

# Harfenklänge untermalten Märchenhaftes

Musikalischer Abend mit den zwei „HarFeen“ Veronika Ponzer und Sandra Sonntag begeisterte das Publikum

Einen im wahrsten Sinne des Wortes märchenhaften Erzähl- und Musikabend gestalteten die Märchenrhetorikerin Sandra Sonntag und die Harfenistin Veronika Ponzer im Festsaal des Hauses Hohenstein. Sie standen mit ihrer Kunst in einer jahrhundertalten Tradition, denn früher sind Harfner von Hof zu Hof gezogen, um ihre Dichtungen vorzutragen.

VON PETRA NEUMANN

**MURRHARDT.** Neben Märchen der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm erklangen zauberhafte Weisen von Georg Friedrich Händel, Elisa Parish Alvars, Louis Spohr, Carlos Salzedo, Félix Godefroïd und Alphonse Hasselmans. Die wunderbar und feinfühlig gespielte Musik webte ein Netz aus sphärischen, verträumten, lustigen, nachdenklichen und überirdischen Klangfäden, welches die gesprochenen Worte wie in einen Kokon einbetteten.

Neben Bekanntem wie der „Stentaler“ oder der „Froschkönig“ hatte Sandra Sonntag auch nicht so gefaßtes Märchengut ausgesucht. Im bürgerlichen 19. Jahrhundert hat man sich nicht nur der eigenen Wurzeln erinnert, sondern sich auch Gedanken über moralische Aspekte gemacht. In diesem Kontext muss man auch die Aussage dieser Geschichten sehen. „Die klugen Leute“ handelt von einem Bauern, dessen Frau Trine nicht sonderlich klug ist. Er muss auf Reisen gehen und trägt ihr auf, das Vieh an den Viehhändler für 200 Taler zu verkaufen.



Machte bereits als Neunjährige die Harfe zu ihrem Instrument: Veronika Ponzer. Die mehrfache Preisträgerin bei Jugend musiziert studierte an der Hochschule für Musik in München und absolvierte die Classe de Virtuosité für Solo und Kammermusik am Conservatoire de Lausanne. Fotos: J. Fiedler

Sein Bauchgefühl warnt ihn zwar, aber er schlägt die Bedenken in den Wind. Der Viehhändler kommt und haut die Ehefrau natürlich übers Ohr: Er hätte kein Geld dabei, behauptet er; deswegen würde er nur zwei Rinder mitnehmen und eines als Pfand lassen. Trine fällt darauf rein und behält sogar noch die kleinste und am wenigsten wertvolle Kuh zurück, weil entfetzt, beschließt aber zu Ehren seiner Frau, sich das Verhalten anderer anzuschauen. Er begegnet einer Frau auf einem Wagen, der er erzählt, er sei vom Himmel gefallen. Die Witwe glaubt ihm

und fragt ihn nach ihrem verstorbenen Mann. Der Bauer macht sie glauben, dass es ihm nicht gut geht, vertrauensselig überreicht sie ihm ihr Geld. Daheim erzählt sie diese Begegnung ihrem Sohn, der sich aufmacht, den vom Himmel Gefallenen zu suchen. Er findet ihn, glaubt die abstruse Lügenstory, die ihm aufgetischt wird, und schenkt ihm noch sein Pferd. Da wird dem Bauern klar, dass seine Trine nicht die Dummste auf Erden ist. Direkt schauerlich ist die Geschichte vom „Grabhügel“: Ein reicher Bauer kann eigentlich zufrieden sein, sein Hof ist in Schuss, die Scheunen sind voll, das Gelder strotzt vor Gesundheit. Doch da meldet sich sein Herz und erzählt, wie egoistisch der Bauer ist. Das macht diesen nachdenklich. Bald darauf klopft ein armer Nachbar an die Tür und möchte sich etwas Korn ausleihen, der Bauer schenkt ihm den doppelten Betrag mit der Bitte, er möge drei Nächte an seinem Grab wachen. Wenig später ist er tot.

Der Nachbar erinnert sich seiner Pflicht und wacht die ersten beiden Nächte, die ohne Vorkommisse vorübergehen. Doch am Abend der dritten ist ihm mulmig zumute. Auf dem Kirchhof trifft er einen alten Haudegen, der ihm bei der Wache hilft. In dieser Nacht kommt der Teufel, denn er möchte des Bauern Seele holen. Dabei stören die beiden Wächter, die er mit Geld zu bestechen sucht. Der ehemalige Soldner ist aber nicht auf den Kopf gefallen und präpariert seinen Stiefel so, dass alles Gold, das der Teufel bringt hineingeht. Das geht die ganze Nacht so, bis die ersten Sonnenstrahlen den Gottseibeius vertreiben – die Seele des Verstorbenen ist gerettet und die beiden Wächter schwerreich.

Die Moral von den Geschichten: wer ein gutes, gottesfürchtiges Leben führt, der wird am Schluss belohnt. Eine überaus gelungene Kombination von gestik- und mikroreichem Vortrag und feinsten Harfenklängen, die nicht nur verzauberten, sondern auch sehr gehaltvoll waren.



Verzaubert seit fünf Jahren als Märchenrhetorikerin Groß und Klein: Sandra Sonntag lädt die Zuhörer immer wieder zu unterschiedlichen Märchenreisen ein.